

# Auf der Überholspur

Folge 4: Die Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde

**Das Fach:** Eine neue Geheimwaffe gegen studentische Kritik scheint das Modul Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO) gefunden zu haben: einen eigenen Vorlesungsassistenten für die Studierenden. Ein Großteil der positiven Kommentare aus der diesjährigen studentischen Evaluation geht auf sein Konto – mit ausdrücklicher Namensnennung. Dabei macht Dr. Stephen Grigoleit „nur“ seinen Job – aus Sicht der Studenten macht er den hervorragend. Der Mediziner ist „Mädchen für alles“ und für die Organisation des Moduls komplett für die Lehre freigestellt. In erster Linie ist er Ansprechpartner für die Studierenden. Er kümmert sich um den Raum und die technische Ausstattung. Für die Vorlesungen sucht er jede Woche passende Patienten aus und bereitet sie vor. „Wir lehren problemorientiert. Neben dem Unterricht auf Station bedeutet Bedsideteaching bei uns, dass wir den Patienten zu den Studenten in die Vorlesung bringen“, erklärt Privatdozent Dr. Omid Majdani. Das sei ein großer Aufwand. Nachdem das Modul in den vergangenen Jahren schlechte Kritiken seitens der Studierenden und den letzten Platz in der Rankingliste aller Module erhielt, ha-

ben die Lehrverantwortlichen Professor Dr. Thomas Lenarz und Dr. Majdani die Lehrveranstaltung im vierten Studienjahr völlig neu konzipiert und sehr systematisch aufgebaut. Das trägt Früchte.

„Die Studierenden haben das HNO-Modul nur noch eine einzige Woche im Studienjahr. Diese muss sehr strukturiert sein, damit wir ihnen die vielfältigen Inhalte der HNO vermitteln können“, sagt Professor Lenarz. Jeden Tag wird nur ein Organ durchgenommen: Ohr, Nase, Rachen oder Kehlkopf. Vormittags greifen die Dozenten die Grundlagen dieses Organs aus der Anatomie und Physiologie auf. Nachmittags folgen die Diagnostik und die klinischen Themen wie systematische Krankheitsbilder. Der Freitag ist Praxistag. Der Unterricht findet dann im OP, auf Station und in der Poliklinik statt. „Wir spannen einen Bogen von ‚ich weiß gar nichts‘ bis hin zu dem, was ein Allgemeinmediziner in dem Fach wissen sollte“, erklärt der Klinikchef. Ein Oberarzt ist als Dozent fest der Lehre zugeteilt und von der Klinik freigestellt. Zusätzlich gibt es einen Stellvertreter. Gleichzeitig muss der Klinikbetrieb mit sechs OP-Sälen, der Poliklinik und dem Hörzentrum Hannover

## LehrCHECK

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde



aufrechterhalten werden. „Das bedeutet, dass unser Klinikteam diesen Ausfall auffangen muss. Die Lehre hat jetzt eine ganz andere Priorität“, macht der Klinikchef klar. Das zeigt auch die Veränderung des Vorlesungsraums. Eine professionelle Leinwand und eine moderne technische Ausstattung sowie ein transportabler Sonograph haben Provisorien abgelöst, der enge Raum wurde nach den dauernden Protesten von Dozenten und Studenten mit Mitteln der Klinik einer Grundrenovierung unterzogen und ist jetzt wesentlich freundlicher gestaltet.

### „Wir rupfen nicht nur Mandeln raus“

Professor Lenarz räumt mit dem Vorurteil auf, dass die HNO, als größtes operatives Fachgebiet, lediglich etwas für chirurgisch interessierte Studenten sei. „Die Studenten denken immer, die HNO ist ein kleines Popelfach. Wir rupfen nicht nur Mandeln raus“, ärgert sich Lenarz. Die HNO umfasse vier Sinnessysteme. Vom Ersatz eines ganzen Sinnesorgans (Cochleaimplantate) bis hin zur minimalinvasiven Technik, vom Neugeborenen bis zum alten Menschen, ob Chirurgie oder Hörakustik – die Spannweite des Faches sei gewaltig. „Immerhin

30 bis 40 Prozent aller Patienten kommen mit Beschwerden des Hals-, Nasen-, Ohrenbereichs wie Schluckstörungen, Atemnot oder Schwindel. Das betrifft dann nicht nur den Fachmediziner, sondern vor allem die späteren Internisten und Allgemeinmediziner“, betont er.

**Die Meinung der Studierenden:** „Der Unterricht war sehr nett gestaltet, die Dozenten größtenteils engagiert, und das Repetitorium am Ende war gut. Darum ist es sehr schade, dass das Modul in eine Woche gequetscht wurde“, bedauert Diane Pferdmeiges. Große Kritikpunkte sind die Anwesenheitspflicht im Modul und die Masse an Lernstoff in nur einer Woche. „Das Modul hat Spaß gemacht, aber acht Stunden am Tag sind einfach zu viel“, kritisiert Medizinstudentin Mirja Ramke. Das lasse kaum Zeit für das Eigenstudium oder die Prüfungsvorbereitungen. „Es wäre toll, wenn mehr Zeit für größere Praxisanteile wie beispielsweise Notfalldiagnostik in der HNO eingeplant würden“, wünscht sie sich. Die Studierenden bemängeln außerdem, dass es kein Vorlesungsskript gibt und die Lehrinhalte nicht auf der Internetplattform ILIAS abgelegt werden. Gut kommen die Patientenvorstellungen an. Sie

werden mit der Kamera auf die Leinwand geworfen, damit alle Studenten die Untersuchungsschritte genau erkennen können. „Dadurch haben wir typische Techniken kennengelernt und konnten den Patienten auch Fragen stellen“, lobt Mirja Ramke.

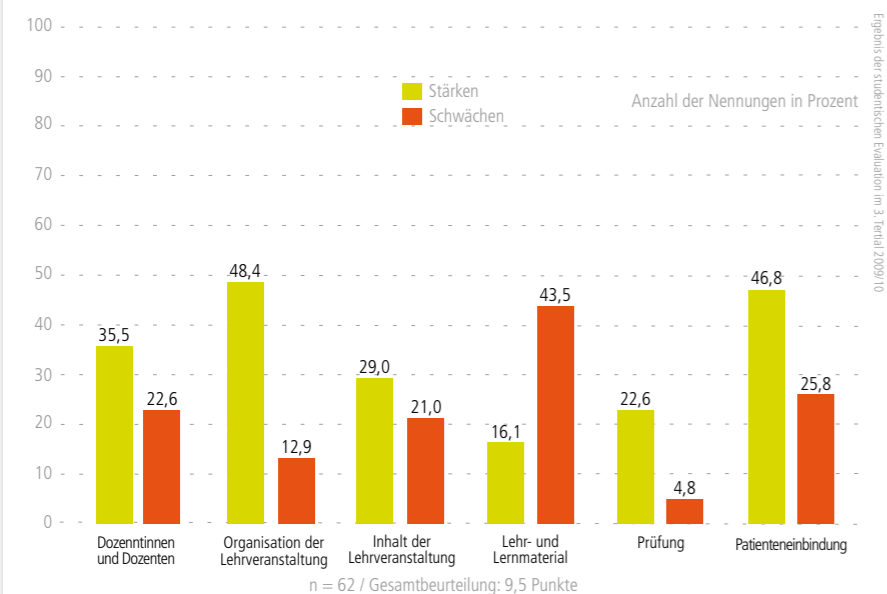
**Die Meinung der Dozenten:** „Wenn die Studenten zufrieden sind und der Kurs ein Erfolg ist, gibt mir das viel Befriedigung, andererseits bin ich oft frustriert, wenn die Studenten als Kritikpunkt nennen, dass ich in der Klausur einen Rechtschreibfehler gemacht habe“, sagt Dr. Majdani. Zu der Kritik an der Anwesenheitspflicht sagt er: „Bei diesem absolut großen personellen und auch wirtschaftlichen Aufwand, den wir betreiben, wie Endoskopie, Sonographie und Hörprüfungen, müssen wir Pflichtveranstaltungen einführen. Das können wir nicht nur für drei Studenten machen.“ Professorin Dr. Anke Lesinski-Schiedat meint: „Wir Dozenten bekommen oft Prügel. Auf der einen Seite wollen die jungen Leute studieren, auf der anderen Seite zeigen sie null Eigeninitiative.“ Richtig sei aber, dass vorher ein System bestand, das nicht von Empathie getragen wurde. „Das ist jetzt aber anders“, betont die Dozentin. Ein Skript anzubieten hält

**Unterricht am Patienten:**  
Diane Pferdmeiges untersucht,  
Dr. Omid Majdani beobachtet.

sie für Unsinn. „Das macht man sich als Student doch selbst.“ Sie empfiehlt das Lehrbuch von Professor Lenarz, das regelmäßig aktualisiert wird. Das Buch steht als Download zur Verfügung. Gerade wurden in der Bibliothek 90 Exemplare neu bestellt, sodass jeder Student theoretisch ein Lehrbuch nutzen kann. Professor Lenarz hofft, dass die Studierenden die Woche nicht einfach abhaken, sondern für die Zukunft ein Verständnis für das Fach HNO mitnehmen. „Es wäre gut, wenn im Studium mehr Zeit für das große Stoffgebiet der HNO vorgesehen wäre“, wünscht sich der Lehrverantwortliche von der Studienkommission.

**Das Fazit:** Motivation, Struktur und ein kompetenter Vorlesungsassistent sind die Zutaten für ein gutes Fach. Die jüngsten Umfragen zeigen, dass die Studierenden das starke Engagement der HNO-Klinik zu schätzen wissen. „Seitdem wir das neue Konzept haben, fragen doppelt so viele Studenten nach Famulaturen“, freut sich Professor Lenarz. **Id**

## STÄRKEN UND SCHWÄCHEN: HALS-, NASEN-, OHRENHEILKUNDE



# Gute Lehre lohnt sich

Die Einführung von Leistungsorientierten Mitteln in der Lehre

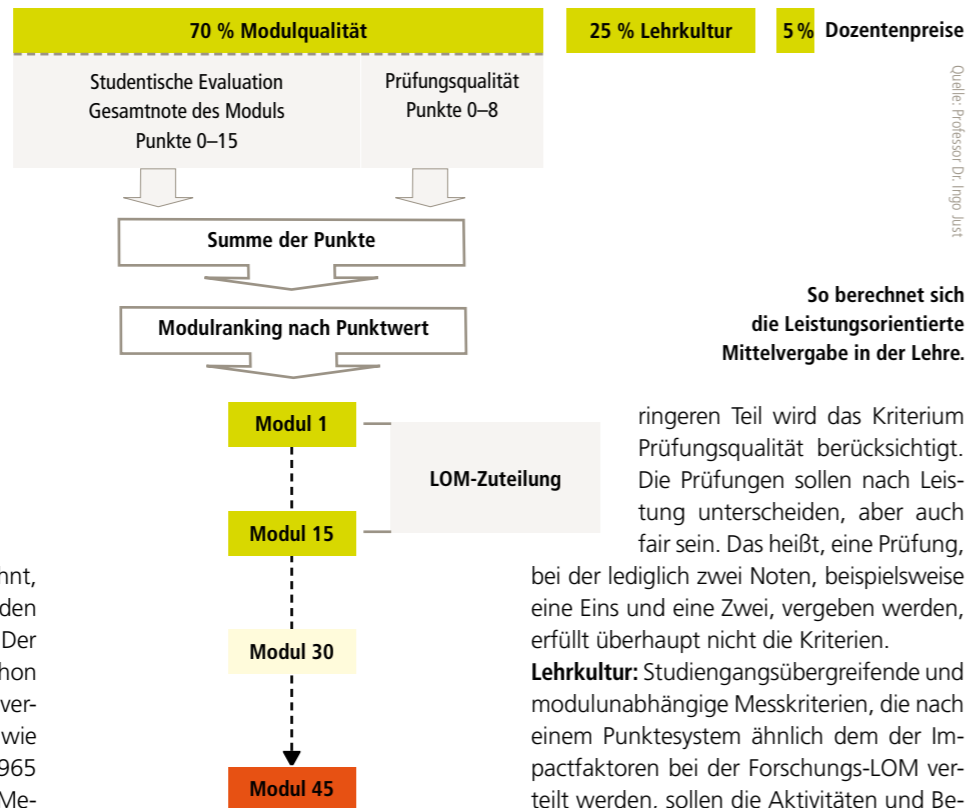
Die Frage, ob sich gute Lehre lohnt, würden die meisten Studierenden mit einem klaren Ja beantworten. Der eine oder andere Dozent kommt da schon ins Grübeln. In Forschung und Krankenversorgung genießt die MHH bundesweit wie international einen sehr guten Ruf. 1965 mit dem Ziel gegründet, in erster Linie Medizin zu lehren, hat sich die MHH zu einer erfolgreichen Großforschungseinrichtung entwickelt. Dazu trägt auch die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) in der Forschung bei. Die seit 2005 vergebenen Prämien schaffen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die nicht selten auch als Ärzte und Dozenten tätig sind, einen starken zusätzlichen Anreiz, in der Forschung exzellente Leistungen zu erbringen.

Und genau da liegt der Hund begraben, behauptet Professor Dr. Ingo Just, Dozent und Geschäftsführender Direktor des Zentrums Pharmakologie und Toxikologie: „LOM in der Forschung verhindert oft das Engagement und die Qualität in der Lehre.“



Spannender Stoff: Professorin Dr. Heike Nave und „ihre“ Studierenden.

20 Millionen Euro werden jährlich mit der Forschungs-LOM ausgeschüttet. Nach einem ausgeklügelten System werden die Forschungsleistungen gemessen, und erfolgreiche Forscherinnen und Forscher können bis zu mehrere Hunderttausend Euro erhalten. Davon lassen sich – im Gegensatz zur Lehre – ganze Abteilungen nebst Personal-



Sachmitteln finanzieren. Die Lehre, zu der jeder Hochschulprofessor mit mindestens acht Wochenstunden verpflichtet ist, bleibt dagegen häufig auf der Strecke. „Im Prinzip wird Engagement in der Lehre bestraft“, ärgert sich Just. Wer betriebswirtschaftlich denke, dürfe seine Mitarbeiter eigentlich nur in der Forschung einsetzen.

In der Arbeitsgruppe LOM in der Lehre, einer Untergruppe der Studienkommission, haben Just und seine Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende ein Konzept erarbeitet, das im Juni 2010 im Senat verabschiedet wurde und ab dem Studienjahr 2011/2012 umgesetzt werden soll.

**Finanzierungsmodell Lehre:** Eine Grundversorgung aus Landesmitteln finanziert zur Hälfte die Personalausstattung jeder Abteilung, die abhängig nach der Größe in die Kategorien A, B und C eingeteilt werden. Zusätzlich sorgen Ausgleichszahlungen dafür, dass die Diskrepanz zwischen der bloßen Grundausstattung und der tatsächlich von jeder Abteilung geleisteten Lehre aufgehoben wird.

Das LOM-Konzept ergänzt diese Versorgung um eine qualitativ bemessene Mittelvergabe. Gute Lehre soll künftig nach drei Kriterienbereichen zusätzlich honoriert werden: Modulqualität (Qualität der Lehrveranstaltung), Lehrkultur und Dozentenpreise.

**Modulqualität:** Zu einem großen Teil zählt das Votum der Studierenden. Mit der studentischen Evaluation im Anschluss an die Abschlussprüfung können die einzelnen Module maximal 15 Punkte (entspricht der Note „eins plus“) erreichen. Zu einem ge-

ringeren Teil wird das Kriterium Prüfungsqualität berücksichtigt. Die Prüfungen sollen nach Leistung unterscheiden, aber auch fair sein. Das heißt, eine Prüfung, bei der lediglich zwei Noten, beispielsweise eine Eins und eine Zwei, vergeben werden, erfüllt überhaupt nicht die Kriterien.

**Lehrkultur:** Studiengangsübergreifende und modulunabhängige Messkriterien, die nach einem Punktesystem ähnlich dem der Impactfaktoren bei der Forschungs-LOM verteilt werden, sollen die Aktivitäten und Bemühungen der einzelnen Abteilungen zur Verbesserung der Lehrkultur widerspiegeln. Dazu gehören unter anderem didaktische Fortbildung der Dozenten, Bereitstellung von Lehrmaterial, Publikationen zur Lehre sowie Spenden für die Lehre.

**Dozentenpreise:** Die jeweils zwei besten Dozenten eines Studienjahres werden durch eine Online-Abstimmung unter den Studierenden ermittelt. Insgesamt werden zehn Preise pro Jahr vergeben.

**Ermittlung des LOM-Anteils für die einzelnen Module:** Allen 45 Modulen (große Module werden in sogenannte Evaluationseinheiten unterteilt) wird eine Gesamtpunktzahl zugeordnet, die sich aus den Kriterien Modulnote und Prüfungsqualität zusammensetzt. Nur die 15 Module mit der höchsten Punktzahl bekommen LOM. Eine Ausnahme bildet das Modul mit dem höchsten Ranking-Sprung. Auch diese Leistung soll belohnt werden. Um den Aufwand für jedes Modul zu berücksichtigen, wird die LOM-Summe an das Lehrvolumen und damit an die Größe der Lehrveranstaltung angepasst. Letztendlich müssen die LOM-Anteile eines Moduls noch auf die beteiligten Abteilungen heruntergebrochen werden. Insgesamt eine Million Euro steht im kommenden Jahr für die qualitative Mittelvergabe zur Verfügung. Ein Anfang, um die Qualität in der Lehre nennenswert zu verbessern und zu erhalten, findet Professor Just. Sein Fazit: „Gute Lehre lohnt sich in jedem Fall. Unser erster Auftrag ist, guten und motivierten Nachwuchs auszubilden. Wer hier exzellent betreut wurde, bleibt an der MHH oder kommt wieder hierhin.“

ld

hannoverimpuls

80.000 € und mehr für Ihre Idee!

) StartUp-Impuls 2010

Der Wettbewerb für Ihre Gründungsidee

Nutzen Sie Ihre Chance! Bewerbungsschluss ist der 3. Januar 2011.

Alle Informationen unter 0511 9357-700 und unter [www.startup-impuls.de](http://www.startup-impuls.de)

Sponsoren von hannoverimpuls:

Sparkasse  
Hannover

Gilde Brauerei

Partner der Initiative:

proKlima  
Der energy-Fonds

# Empathie und Spitzenmedizin

Die Lehrkrankenhäuser stellen sich vor: Das Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen (HGZ)

**H**ightech-Medizin platziert in idyllischer Natur – der Kurort Bad Bevensen in der malerischen Lüneburger Heide liegt eingebettet zwischen der lebhaften Studentenstadt Lüneburg und der Zuckerstadt Uelzen mit dem bekannten Hundertwasser-Bahnhof.

Beide Städte sind gut 30 Minuten entfernt, Hamburg und Hannover erreichen Sie mit Auto oder per Bahn in einer guten Stunde. Das HGZ, das sich in Familienbesitz befindet, verknüpft hochmoderne Medizin und erstklassiges Personal mit einem freundlichen, menschlich zugewandten Umfeld.

Das HGZ ist ein Spezialzentrum für Herz- und Gefäßkrankungen mit insgesamt 360 Betten und rund 600 Mitarbeitern. Die Kliniken für Kardiologie, Herz-Thorax-Chirurgie, Angiologie, Gefäßchirurgie sowie Anästhesie, Radiologie und kardiologische und angiologische Rehabilitation halten modernste Diagnostik- und Behandlungsmethoden vor. Der Logik einer vernetzten Pathophysiologie der Herz- und Gefäßmedizin folgend, versorgen alle Disziplinen des Hauses den chronisch kranken Patienten in enger interdisziplinärer Abstimmung.

So haben PJ-Studenten gleichermaßen die Chance, moderne chirurgische und minimal-invasive Behandlungsmethoden wie auch eine systemisch begründete Innere Medizin kennenzulernen.

In der Zentralen Patientenaufnahme (ZPA) lernen die Studenten die Organisationsabläufe des Hauses kennen und werden von erfahrenen Mitarbeitern in strukturierter Anamneseerhebung, Therapieplanung und OP-Aufklärungen trainiert. Vor der dann folgenden stationären



Lehrkrankenhaus der MHH: Das Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen (HGZ).

Rotation werden hier auch technische Untersuchungsmethoden (Bel-EKG, LZ-EKG, LZ-RR, Spirometrie etc.) und Wundmanagement trainiert. Während der stationären Ausbildung ist angestrebt, dass PJ-Studenten unter Supervision eigene Patienten betreuen und diese auch zu deren Interventionen/OPs begleiten, um einen umfassenden Fallbezug zu erleben.

PJ-Studenten des HGZ erhalten neben einer Aufwandsentschädigung von 600 Euro auch freie Kost. Ferner stehen neben einem kostenlosen Taxishuttle von und zum Bahnhof auch kostenlose Parkplätze zur Verfügung. Studenten, die den Zug benutzen, können das Niedersachsen-

ticket benutzen. Studenten, die ein billiges Zimmer vor Ort benötigen, werden von der Personalabteilung bei der Suche unterstützt. Pro Woche steht ein freier Studientag zur Verfügung, wobei Studientage selbstverständlich für die Examensvorbereitung akkumuliert werden können.

**Professor Dr. Gerhard Wimmer-Greinecker,**  
Ärztlicher Direktor

*Ansprechpartner für die Studierenden:*  
Stefan Reimers (05821) 82-2479;  
s.reimers@hgz-bb.de  
Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen  
Römstedter Straße 25  
29549 Bad Bevensen

## Seniorenresidenz Allerhop



*Leben und Aufleben*

Großzügig bemessene Einzel- und Doppelzimmer und ein umfangreiches Betreuungsangebot erwarten Sie in Mellendorf in der Wedemark.

Tel.: 05130/92805-0  
Fax: 05130/92805-79

[www.kollmeier-pflegeheime.de](http://www.kollmeier-pflegeheime.de)



Seniorenresidenz  
Allerhop GmbH

Allerhop 22 A  
30900 Wedemark